

Von der Manufaktur zur Industrie – die Geschichte der Todtnauer Bürstenindustrie von 1770 bis heute.

Das Bürstenmuseum wurde im September 2020 eröffnet.

Eintritt

Der Eintritt ist kostenlos. Um unsere Kosten zu decken, sind wir aber natürlich auf Einnahmen angewiesen. Wir sind daher für Eure finanzielle Unterstützung dankbar, ganz nach dem Motto „hets dr gfallle – zahl was de magsch und kannsch“.

Öffnungszeiten

Mittwoch und Sonntag
jeweils von 14 bis 17 Uhr

Kontakt

info@kulturhaus-todtnau.de

Führungen

Sehr gerne, auf Anfrage.

Anschrift

Bürstenmuseum Todtnau
Spitalstr. 1 b
79674 Todtnau
info@kulturhaus-todtnau.de
www.todtnau.museum

Bürsten |||||
||| **Museum**
Todtnau |||||

Editorial

Zwei Mal im Jahr werden wir in unserem Museums-Blättle über die Geschichte der Todtnauer Bürstenindustrie berichten. Freut Euch auf Geschichten und Hintergründe zur Bürstenherstellung, zu den Gründern, ihren Ideen und Fabriken.
Viel Spass!

Museums-Blättle
Nr. 6 / Dezember 20223
Autoren: B. H. D.
Fotos: B. H. D.

Gestaltung: webstreifen.ch



Museums-Blättle

todtnau.museum – Nr. 6 / Dezember 2023

Die Brandenberger Bürstenfabrikanten und Bürstenhändler

Recht früh begann man in Brandenburg/Fahl mit der Herstellung und dem Handel von Bürsten und Besen. Schon 1811 wird in Fahl Michael Wunderle als Händler genannt. Er war der Sohn des Bürstenhändlers Lorenz Wunderle von Todtnau.



Die Bürstenhändler

Eine Aufstellung aus dem Jahre 1850 nennt bereits 11 Bürstenhändler aus Brandenburg.

Einige von ihnen handelten auch mit Zunder. Dieser wurde an einer Schnur um den Hals getragen. Er diente bei den Käufern zum Anzünden des Herdfeuers und der Tabakspfeifen.

Die Bürstenfabrikanten

Um das Jahr 1856 gab es in Brandenburg die Betriebe von Paul Gassenschmidt und Johann Kiefer die Bürstenhölzer herstellten. Ihre Maschinen wurden bereits mit Wasserkraft angetrieben. Um die gleiche Zeit stellte Tobias Becker in Fahl mit acht Arbeitern Bürsten her. Und Reinhard Beckert errichtete im Jahr 1868 in Brandenburg eine Bürstenfabrik. Drei Jahre später gründeten die Gebrüder Böhler eine Fabrik in der Bürstenhölzer hergestellt wurden. Fridolin Wissler aus Todtnau übernahm eine leerstehende Bürstenhölzerfabrik an der Rotwiese. Die Brüder S. und C. Thoma III (später „Vereinigte Bürstenfabriken“) kauften im Jahre 1889 die Kegelbahn des Gasthauses zum Hirschen und richteten ebenfalls eine Filiale ein. Es wurden bis zu 20 Einzieherinnen beschäftigt. Hier führte die Firma erfolgreich das heute nicht mehr bekannte Bürsteneinziehen mit einem „Zängle“ ein. Dadurch konnte die Leistung der Einzieherinnen wesentlich gesteigert werden.

Patriotischer Bürger Verein Brandenburg

Als nach dem Krieg von 1870/71 das Deutsche Reich entstanden war, gründete man überall in Deutschland Vereine, die militärische oder politische Hintergründe hatten. Da wollten auch die Einwohner von Brandenburg nicht zurückstehen und riefen im Jahre 1876 den „Patriotischen Bürger Verein Brandenburg“ ins Leben.

Und wie damals so üblich, wurde gleich nach der Gründung eine Vereinsfahne angeschafft. Das schmucke, in rot gehaltene Fahnentuch ist an den Rändern mit Goldfransen verziert. Es zeigt auf der einen Seite das Großherzoglich Badische Wappen und den Vereinsnamen mit der Jahreszahl 1876, umrankt von Weintrauben. Auf der anderen Seite sitzt ein Adler auf einem Schild, auf dem zwei aufwendig gearbeitete Bürsten abgebildet sind.

Die Vereinsfahne



Abb.: Vereinsfahne mit
Abbildungen von edlen Bürsten

Ihre Anordnung ähnelt dem Zeichen von Schlägel und Eisen, dem Symbol der Bergleute. Vielleicht wollte man damit auch an die große Vergangenheit von Brandenburg erinnern. Denn in früheren Jahrhunderten wurde in einigen Gruben große Mengen von Silber und Blei gewonnen.

Umrahmt ist das Schild von einem Kranz wertvoller Bürsten. Das ganze wird eingefasst von dem Spruch: „**Tugend und Fleiss Ziert Jugend und Greis**“. In den vier Ecken sind einfache Maschinen und Werkzeuge zur Herstellung von Bürsten abgebildet.

Einige Jahre lang war die Fahne verschollen. Heute hat sie die Trachtenkapelle Brandenburg in ihre Obhut genommen.